

— Beckumer Geschichte(n) —

Annastift war erstes Geburtshaus der Stadt

Beckum (gl). Wenn heute im Park des ehemaligen Annastiftes ein Seniorenheim entsteht, so werden sicherlich bei vielen Beckumern, die hier geboren wurden, Erinnerungen geweckt. Das Annahaus, vielen ein Begriff, anderen überhaupt nicht bekannt, liegt an der Annastraße, die hier ihren Namen ableitet. Aufgrund einer 15-jährigen Nutzung als Entbindungsheim (1925-1940) trägt das imposante Gebäude den Namen der heiligen Anna, Patronin der Mütter und Helferin für glückliche Geburten. Gebaut wurde das Haus jedoch als Fabrikantenvilla und sollte ursprünglich in dreifacher Ausfertigung entstehen.

Bernhard Beckmann, Josef Renfert und Wilhelm Sanftenberg, Inhaber der BERESA Motorradwerke in Beckum - aus den Anfangsbuchstaben der Nachnamen entstand das Firmenlogo - planten, jeder für sich, eine Villa

zu errichten. Doch die vorherrschende Inflation bereitete den hochtrabenden Plänen dieser jungen Unternehmer ein jähes Ende. Die Firma kam in finanzielle Schwierigkeiten und damit auch die privaten Vorhaben der Inhaber. So wurde am 1. März 1923 der Bauantrag nur noch für zwei Gebäude gestellt. Die Genehmigung wurde unter der Bedingung erteilt, dass die Bauherren keine Ansprüche zum Straßenausbau stellten, denn der Bauplatz lag im freien Feld, in unmittelbarer Nähe der BERESA-Werke (Oelder Straße/Nordring, heute Rumosol).

Während die Villa Beckmann gebaut wurde, reichte es zum Vorhaben Renfert nur noch für die Baugrube.

Und so entstand vor rund 80 Jahren, inmitten einer großen Parkanlage - wo heute ein Seniorenheim entsteht - ein imposantes Bauwerk im Stil des Historismus

mit schönen Stuckdecken und Holzarbeiten, das eine bewegende Geschichte erfahren sollte. Dazu gehörten Wirtschaftsgebäude mit Hausmeisterwohnung, Garage und, wie seinerzeit üblich, Kuh- und Schweineställe. Seiner Funktion als Wohngebäude wurde es allerdings nicht zugeführt, denn die BERESA-Werke überstanden die Inflation nicht und wurden 1924 verkauft. Auch die Villa wechselte unmittelbar nach Fertigstellung den Besitzer und wurde zu einem Säuglings- und Wöchnerinnenheim umgebaut, wo auch ledige Mütter eine Notaufnahme finden sollten.

Am 9. Juni 1925 erteilt der Regierungspräsident dem Caritasverband des Kreises Beckum die Genehmigung zum Umbau des Gebäudes unter der Auflage, dass die Zimmer für „ehelich Gebärende“ nur mit drei Betten ausgestattet werden sollten. So übernahmen die Schwestern des

„Herz-Jesu-Instituts für Familienpflege und Seelsorgehilfe“ das Haus und übten über 15 Jahre ihre segensreiche Tätigkeit aus. Insgesamt wurden hier 1481 Kinder geboren, wovon viele in der Hauskapelle getauft wurden. Entgegen den ursprünglichen Vorgaben, ledige Mütter aufzunehmen, haben vorwiegend Frauen aus dem Mittel- und gehobene Bürgerstand im Annastift entbunden. Dazu muss man wissen, dass Geburten seinerzeit fast ausschließlich zu Hause stattfanden und lediglich bei schweren Komplikationen ein Krankenhausaufenthalt in Frage kam. Diese Einstellung hatte sich jedoch, nicht zuletzt aufgrund der stationären Aufenthalte und guten Pflege im Annastift, allmählich geändert. Die Erholungsphasen der Mütter und eine deutlich verringerte Säuglingssterblichkeit waren hier wohl ausschlaggebend.

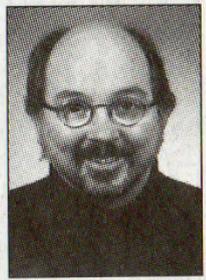
Hugo Schürbüscher



Das Annastift war das erste Geburtshaus in Beckum. Zuletzt beherbergte das Hauptgebäude die Firma Cemdata, die vor gut zwei Jahren aufgelöst wurde. In einem weiteren Gebäudeteil residiert die Betonmarketing West GmbH. Die Firmen Normensand GmbH als Eigentümerin des 2000 Quadratmeter großen Areals sucht nach einer passenden Folgenutzung.
Bild: Schürbüscher

Blick ins All ein Blick auf den Schöpfer

Beckum (gl). Zum Messen von astronomischen Entfernungen verwenden die Fachleute Lichtjahre als Längeneinheit. Geht man von einer Lichtgeschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde aus, bedeutet ein Lichtjahr etwa die Entfernung von 9,46 Billionen Kilometern. Die Entfernung bis zum Zentrum der Milchstraße, zu der unser Sonnensystem gehört, beträgt etwa 26 000 Lichtjahre. Wer kann sich diese Entfernungen noch vorstellen?



Die schier unendliche Weite des Alls, die große Zahl der Planeten, und die riesigen Zeiträume sind für uns unvorstellbar. Man könnte sagen: Wer das Weltall betrachtet, dem steht der Himmel offen.

Weite des Alls schaut, weiß, dass wir fast nichts wissen. Die Schöpfung ist und bleibt ein großes Geheimnis. Wir Menschen müssen uns aber fragen, ob wir dieses Geheimnis bei uns zu lassen? Sind wir nicht manchmal versucht, die gewaltige Schöpfung Kleinzurenden, weil wir alles für machbar halten, weil wir uns nicht eingestehen mögen, wie klein unsere Erde, wie klein wir selbst sind, angesichts des riesigen Weltalls?

Für mich ist der Blick ins All der Blick auf den Schöpfer. Ich gerate ins Staunen und bin ergriffen von diesem Geheimnis. Die Größe des Weltalls erdrückt mich nicht, sondern zeigt mir, wie der Mensch als ein Werk des Schöpfers in sein Gesamtwerk eingebunden ist.

In einem bekannten Kirchenlied loben wir Gott für die Größe des Universums: „Ihr Sonne und